

Sallese Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1914. Nr. 490.

Zweite Ausgabe

Jahrgang 207.

Verlagspreis für Halle und Umkreis 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Umland die halbe Zeitung 1.50 M., durch die Post bezogen 2 M., für das Umland die halbe Zeitung 1.00 M., durch die Post bezogen 1.50 M.

Zweite Ausgabe

Anzeigenpreise für die halbe Zeitung: 1. Linie 10 M., 2. Linie 8 M., 3. Linie 6 M., 4. Linie 4 M., 5. Linie 3 M., 6. Linie 2 M., 7. Linie 1 M., 8. Linie 0.50 M., 9. Linie 0.30 M., 10. Linie 0.20 M.

Verlagsstelle in Halle (Saale): Verleger: Straube Nr. 61/62
Druck: 8108 u. 8109, Verleger: der Schriftleitung 8110.

Sonntag, 18. Oktober 1914.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 91
Druck: 8108 u. 8109, Verleger: der Schriftleitung 8110.

Im Kriegswetter im Westen und Osten.

Die Deutschen auf dem Vormarsch nach Düinkirchen. Vor dem Beginn der Riesenschlacht in Russisch-Polen.

Die erste Mobilmachungswoche

hat unsere Freude über den Fall von Antwerpen noch vermehrt. Denn wir sehen jetzt schon an den Folgen, wie erheblich die Bedeutung dieser Eroberung ist:

„Ganz Belgien befindet sich in unserem Macht, in unserem Rücken steht ein feindliches Heer mehr, ein neuer Weg nach der Nordsee ist uns eröffnet.“

Das sind Erfolge von einer Größe, hinter denen die unmittelbare Beute entfallen zurücktritt. Und doch ist sie auch recht hübsch. Was wir an Waffen, an Munition, an Ausrüstungsgegenständen, an Verpflegungsmitteln und sonstigen anderen Dingen in unsern Besitz gebracht haben, das ist eine sehr schöne Unterstützung für unsere Kriegführung. Eine große Freude ist es aber für uns, daß wir eine ganze Anzahl unserer deutschen Schiffe mit verhältnismäßig unbedeutenden Beschädigungen aus der Gewalt der Feinde befreit haben. Sie werden uns auch noch Dienste leisten können!

Geratig ist die Zahl unserer Gefangenen. Das ist die Folge davon, daß bis zuletzt ein ziemlich schmaler Streifen von Antwerpen an der holländischen Grenze entlang nach Ostende zu frei blieb, auf dem die Belagerungsarmee mit den „tapferen“ Engländern an der Spitze zu entwickeln verstand. Ob es uns nicht möglich gewesen wäre, diesen Weg für die Flucht vor der Einnahme von Antwerpen in den ersten Tagen der Belagerung zu verblocken? Ganz gewiß! Aber wir können wohl annehmen, daß es wohlwollendere Mächte unserer Seeresleitung gewesen sind, wenn dies nicht geschah. Denn einmal würde es sehr viel Blut gekostet haben, wenn wir dem durch die Beschädigung nicht geschwächten Belagerungsheer diesen Ausweg hätten abnehmen wollen. Dann würden die abgefeierten Truppen sich in der Stadt selbst mit dem Mut der Verzweiflung gewehrt und uns noch manche Verluste beigebracht haben, während so die Bewegung der Flucht mit den noch unbeschädigten Forts unblutig verlief. Und endlich würde es uns leicht, das fliehende Heer in der Flanke zu fassen und zum Teil zu vernichten, zum großen Teil aber über die holländische Grenze zu drängen. Wir sind mit 4000 bis 5000 Gefangenen ganz zufrieden, wenn uns die Holländer der Mühe entheben, für weitere 20 000 bis 30 000 zu sorgen! Was aber an englischen und belgischen Soldaten in Ostende wirklich noch die Schiffe erreicht hat, das sind, mögen sie nun nach England oder Südfrankreich gebracht werden, vortreffliche Siegesboten für uns. Es genügt, wenn sie die Wahrheit erzählen, da aber gefallene Truppen dem Feinde immer noch gefährlicher und schmerzlicher schaden, als er in Wirklichkeit ist, so kann die Wirkung der Siegesboten, die diese Flüchtlinge von unserem Heere machen, uns nur erwidern.

Unser rechter westlicher Flügel reicht nunmehr bis zum Meer. Eine Umkehrung wie sie von den verbündeten Franzosen und Engländern mit gewaltiger Anstrengung und nicht zu leugnender Tapferkeit versucht wurde, ist nunmehr ausgeschlossen. Die nächste Zeit wird die Antwort auf die Frage bringen, wo und wie unsere Seeresleitung jetzt die Entschiedenungen herbeizuführen gedenkt.

Im Osten geht es auch in erfreulicher Weise weiter. Der Vorstoß der Russen gegen Ostpreußen ist abgewehrt, auch Ostpreußen von der in unserer vorigen Wochenberichterstattung erwähnten Bedrohung durch die Russen befreit. Im Süden von Polen ist ein Anmarsch der Russen mit acht Armeekorps über die Weichsel zurückgeschlagen, unsere Truppen haben nunmehr vor Warschau. Mit dem österreichischen Heere kämpfen unsere in Polen stehenden Truppen Schulter an Schulter. Ob sie aber auf ihrem linken Flügel jetzt schon eine feste Verbindung mit dem zum Schutze von Ostpreußen aufgestellten Seereschiffen haben, ist noch nicht entschieden. Man muß dabei bedenken, daß Warschau auf dem 21. Grad östlicher Länge, denselben wie Ostpreußen, Friedland, Topolitz liegt, daß also der ganze Regierungsbezirk Gumbinnen und große Teile der Regierungsbezirke Allenstein und Königsberg sich weiter östlich befinden. Allein die Latunde zeigt sich, wie schwer es ist, die Provinz Ostpreußen gegen Angriffe aus dem weit nach Westen einmündenden Polen zu sichern. Hier muß durch eine Grenzveränderung Abhilfe

geschaffen werden, wenn auch das „Wie?“ wegen der Nationalitätenfrage Schwierigkeiten bereitet.

Unsere Flotte hat sich in dieser Woche neben der englischen zur Umbockung einmal außerdem auch noch die russische als Ziel ihres Angriffs genommen. Der russische Kreuzer „Kolada“ ist im baltischen Meerbusen, also im äußersten Schlußwinkel dieser Flotte, von einem deutschen Unterseeboot durch einen Torpedoschlag zum Sinken gebracht worden. Sein Schwertschiff „Wajan“ entging dem gleichen Schicksal nur, weil es, vorwärts auf dem besten Teil der Tapferkeit ansehend, demnächst die Flucht ergriff und die ganze Mannschaft der beschützenden „Kolada“ ihrem Schicksal überließ. Dieses Vorgehen ist jetzt von englischer Seite empfohlen. Es ist vielleicht auch schon bei dem Angriff auf den letzten englischen Kreuzer beobachtet worden. Es muß hübsch aussehen, wenn die ganze englische Flotte ausreißt, sobald eines der Schiffe von unseren Unterseebooten getroffen ist!

Uebrigens gärt es jetzt in der ganzen Welt gegen die Gewalt Herrschaft und die Mächtstlosigkeit Englands. Nur die eiserne Faust, mit welcher es alle ihm unangenehmen Nachbarn unterdrückt und die eiserne Stirn, mit der es die freudigen Lügen über seine und seines Verbündeten Lage verbreitet, erhalten noch die Stellung der jetzigen englischen Regierung im Innere wie im Ausland. Was an allen den Nachrichten, die bis zu uns gelangen, richtig ist, läßt sich schwer beurteilen. Ganz bedenklich klingen die Meldungen aus Südfrankreich. Spätest bei Puyresse, wo die sich gegenständig mit unseren Truppen aus Südwest vereinigt hat, die Rolle eines Forts! Und ob die Regierung des Nordens unter Verstoß mit ihren Klüften das Vorgehen der deutschen Regierung im Jahre 1813 nach? Ist es nicht schon auffallend, daß das von Norddeutscher für England aufgestellte Hilfskorps jetzt im Lande verbleibt und nicht sich auf den französischen Kriegsschauplatz bringen läßt? Doch über das ganze englische Südfrankreich der Kriegszustand verhängt worden ist, läßt sich demnach begreifen. Was aber bedeutet es, daß dieselbe Maßregel in Portugiesisch-Afrika ergriffen ist? Will England die Portugiesen in Afrika als Schutztruppen gegen uns und die Buren benutzen, wie die Japanner in Afrika gegen uns und die Indier?

So sind neben der schönen Klärung, die unsere Lage im Westen und im Osten erfahren hat, auch eine Menge, heute noch dunkler, aber bedeutungsvoller Fragen aufgetaucht in der

ersten Mobilmachungswoche.

W. S.

Zur Einnahme von Ostende

wird dem „A.“ von seinem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

„Gent — Brügge — Ostende — das waren die drei letzten Orte, die zu unserer vollen Beherrschung Belgiens angenommen werden mußten, und die wurden dem bei geübten Vorgehen, welche die belgisch-englische Armee erlitten hatte, ohne allzu heftige Kämpfe genommen. Bei Ostende selbst fehlte die Trümmer des feindlichen Heeres — soweit bekannt — keinen Widerstand mehr. Die erste Abhilfe, die an französischem Boden zu landen, dürfte wohl aufgegeben sein. Eine in Auflösung geflossene Armee, die der Front nahe war, würde im Zeit auf einem heillosen Terrain selbst eine sehr mangelhafte, wenn nicht gar gefährliche Hilfe sein.“

Der militärische Wert Ostendes für uns tritt nicht auf den ersten Blick zutage. Diese schöne Garten-, Bade- und Industriestadt hatte zu ihrem Glück keine Festungsanlage mehr, die zum Widerstand und zu der neuerdings mit Recht so geübten Beschleunigung hätten verhelfen können. Sie hatte ihre Festungswerke bereits im Jahre 1865 verloren. Wenn nun Ostende auch offene Stadt ist, so ist ihre militärische Wert dennoch keineswegs gering. Solange wir an der Rückseite Belgiens einen Heer haben, durch den England Truppen ins Land herführen konnte, war eine Besetzung der Verhältnisse in dem besetzten Lande kaum möglich. Die Ruhe im Lande war aber ein mit allen Mitteln zu erreichendes Ziel, weil Belgien die Hauptdurchgangsstraße für unser Heer in Frankreich ist. Durch die Besetzung der Stadt hat aber auch andererseits unser rechter Flügel logischer automatisch eine Verstärkung bis an die See erfahren. Damit dürfte von einer Fortsetzung der Umgehungsversuche keine Rede mehr sein, und Durchbruchversuche von Seiten des Feindes sind nicht

sehr wahrscheinlich, weil bisher stets erfolglos. Man wird sich erinnern, daß vor wenigen Tagen Verbundstruppen von Düinkirchen unseren rechten Flügel beunruhigen zu können glaubten. Nach der Besetzung Ostendes werden beratige Verbände bei Düinkirchen, die Ostende nur 45 Kilometer von Düinkirchen entfernt ist, und diesem in der Flanke liegt, unmöglich sein.

Rückkehr aus Belgien geflüchteter Einwohner.

Nachdem ganz Belgien von deutschen Truppen besetzt und es der deutschen Bevölkerung gelungen ist, nach der Kriegführung wieder geordnete Verhältnisse herzustellen, macht sich bei den in Belgien geflüchteten Einwohnern der begriffliche Wunsch bemerkbar, in die Heimat zurückzukehren und dort die friedliche Arbeit wieder aufzunehmen. Dieser Wunsch wird beim deutschen Obersteuergouverneur fröhliche Unterstützung finden. Da aber der Rückkehr der Belgier sich bisher nur auf Willkürige erstreckt, wäre es falsch, auf gut Glück hin die Rückkehr anzutreten. Wie Belgien, die wieder nach Belgien zurückkehren wollen, werden daher gut tun, sich an die Verwaltungen in Köln, Regensburg, Bielefeld, Bielefeld, zu wenden, die im Einvernehmen mit den zuständigen Grenzbehörden und Generalgouverneur von Belgien die Rückkehr der Flüchtlinge in die Heimat ermöglichen hat. Jeder Antragsteller erhält an dieser Stelle jederzeit bereitwillig Auskunft, ob für ihn in Betracht kommende Zeit und die Rückkehr bereits zulässig und erwidert ist und wie er sein Ziel am besten erreicht. (W. S. W.)

Eine verständige französische Stimme.

Das Blatt „Guerre sociale“ erörtert die durch den Fall Antwerpens geschaffene neue strategische Lage. Das Blatt glaubt, daß die Entscheidung im Norden fallen werde. Das deutsche Belagerungsheer könne nicht so schnell gewonnen sein, wie man in Frankreich glauben magden möchte. Gehe die belgische Regierung durch ihre Unterwerfung nach de Gave nicht ein, daß sie wieder in Ostende noch in Gent mehr sicher sei? Man müße die Dinge sehen, wie sie seien. Die Besetzung Antwerpens sei für England ein ebenso schwerer Schicksalsschlag wie für Belgien. England wisse, daß es, wenn Antwerpen in solchen Händen läge, die Besetzung Londons durch Deutschland und die verstärkte Tätigkeit der Unterseeboote gegen die englische Flotte genötigt müße. Eine englische Zeitung erkläre, England werde nötigenfalls zwei Millionen Soldaten mobilisieren, um die Deutschen aus Antwerpen zu vertreiben. Niemand übersehe daran, es wäre aber sicherlich besser gewesen, Antwerpen nicht verloren zu lassen.

Die „zwei Millionen“ bleiben lieber in England. In Frankreich ist für sie die Beschäftigung lebensgefährlich.

Der Kaiser unter seinen Truppen.

In einem in Zweibrücken eingetroffenen Feldpostbrief wird von einer Begegnung mit dem Kaiser, der dieser Tage in der Gegend von Metz bei bayrischen und preussischen Truppenteilen in Frankreich war, berichtet. Es heißt darin:

„Der Kaiser wurde bekannt, daß der Kaiser in der Gegend von Metz eintrifft. Auf dem Kriegsschauplatz herrscht zur Zeit prachtvolles Herbstwetter. Als der Kaiser, in Feldgrün Uniform heranzetretend, bei einzelnen Truppenteilen erschien, brausen ihm Gurrufe entgegen, Helme und Helmdecken mischten in der Luft, Schwärme blühten im Sonnenlicht, Gewehre und Bajonetten wurden geschwenkt, dazu die Jubelrufe kaisertreuer Soldaten, unter denen vom hellen Sonnenlicht die Gesichter der Soldaten, und über allen der überirdisch dreingehende und unangenehm freudlich kaisertreue oberste Kriegsherr — das alles gab ein Bild von gewaltiger militärischer Größe. Hier jeden der angeprochenen Soldaten hatte der Kaiser ein Wort der Aufmerksamkeit und Anerkennung. Bei den Bayern lobte er deren tapfere Stellung in den großen Schlachten am Rheine, Mos-Bogen. Von einzelnen Soldaten ließ der Kaiser sich ihre Erlebnisse erzählen und erkundigte sich nach ihrer Heimat. Als ein bayerischer Landwehrmann sich als Meiningenscher meldete, entgegnete der Kaiser: „Nur die Kaiser haben sich wieder geschlagen und den Feind aus Eindringern in ihre schöne Heimat vertrieben. Ein solches Loben schalte ich mir Ehre entgegen, wenn ein Krieger eine gelungene Antwort gab. So fragte er einen Berliner, was er von den feindlichen Schützen denke, worauf der Mann erwiderte: „Mein Herr, wir jagen drauf wie Mäuse!““

Der König von Sachsen nach dem westlichen Kriegsschauplatz.

König Friedrich August von Sachsen wird sich heute Sonntag abend 8 Uhr 5 Minuten nach Reipzig begeben, und dort im königlichen Palais übernachten, um am Mittwoch früh 7 Uhr 52 Minuten von Reipzig aus die Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz anzutreten. (W. S. W.)

Nach milder Lustig wirkte die gleichfalls vornehm zur Darstellung gebrachte "Bierde Dame". Beide Stücke natürlich spielen in der militärischen Welt. Eine außerordentlich wertvolle Reise von Aufnahmen aus Togo gelegentlich der Reise des Staatssekretärs Dr. Graf dort bereicherte unsere Anschauungen von der Bedeutung dieser Gebiete. Große dramatische Kraft zeigte eine Darstellung aus der "Hinterbliebenen".

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilt.
München, 17. Oktober. Wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verbot militärischer Geheimnisse hatten sich gegen Oberleutnant Karl Graf v. Bohmer, Oberleutnant Alois Schmidt und Verlagsbuchhändler Hans Buchner von der "Münchener Zeitung" zu verantworten. Auf Antrag des Erliten Staatsanwalts wurde die Öffentlichkeit der Verhandlung von der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses bis zur Verkündung des Urteils vollständig ausgeschlossen. Den anwesenden Zeugen und Sachverständigen wurde Schweigenspflicht aufgegeben. Am Abend des gestrigen Urteils lautete für Graf Bohmer auf eine Geldstrafe von 150 M. oder 15 Tage Gefängnis, gegen Schmidt und Buchner auf je 100 M. oder 10 Tage Gefängnis. Die Urteilsabgrenzung wurde ebenfalls in nichtöffentlicher Sitzung bekanntgegeben. (W. L. B.)

Letzte Telegramme.

Rückkehr der belgischen Flüchtlinge.
Notterdam, 17. Okt. Der "Nieuwe Rotterdamse Courant" meldet aus Roosendaal: Der Stab der 3. Division ist bemüht, im Einvernehmen mit den belgischen Behörden die Rückkehr der Flüchtlinge möglichst gut zu regeln. Der Stab hatte deshalb gestern eine Versprechung mit Vertretern der unteren belgischen Behörden, die in großer Zahl in Rotterdam wohnen, und mit Waisenkinder, Heigern, Weidenhelfern, Schafnern u. s. w. Diese stellten Bedingungen, unter denen sie bereit wären, den Dienst in der Abteilung Antwerpen herzustellen. Die Bedingungen sind von den belgischen Kommandanten genehmigt, doch wollen die belgischen Beamten die Arbeit nur wieder aufnehmen, wenn die Regierung in Le Havre die Bedingungen befestigt.

Aus dem Haag, 17. Okt. Salomonität wird gemeldet: Der Meinungsaustrausch zwischen der Regierung und der belgischen Botschaft über die Rückkehr der belgischen Flüchtlinge hat zu einem günstigen Ergebnis geführt. Die Rückkehr von Flüchtlingen ist nicht allein nach Antwerpen und dessen Umgebung, sondern nach ganz Belgien gestattet. Eine Proklamation, die die holländische Regierung anfänglich plante, wird nicht erfolgen. Die Bürgermeister werden aufgefordert, baldmöglichst die Personen, die nach Belgien zurückkehren möchten, anzugeben, damit sie auf dem Verwaltungsweg dorthin befördert werden können. Nur dienstfähige Männer sind von dieser Vergünstigung ausgeschlossen, da die deutsche Regierung mittelste, doch sie nach der Rückkehr nach Belgien zu Kriegsgefangenen gemacht werden würden. Der Minister des Innern gestattet dem Flüchtlingen, die sich bei Dordrecht aufhalten, die sofortige Rückkehr nach Antwerpen. Auch der königliche Kommissar in Seeland ist ermächtigt, morgen und übermorgen einige tausend Flüchtlinge zurückzuführen. (W. L. B.)

Gesicht zwischen Deutschen und Belgiern.

Amsterdam, 17. Okt. "Nieuws van den Dag" meldet aus Brüssel vom 15. Oktober: In der Grenzzone bei Meerle hat ein Gesicht zwischen Deutschen und Belgiern stattgefunden. Drei Tote sind gefallen. Die Belgier zogen sich über die Grenze zurück, wo sie entmannt wurden. — Alle jungen Männer von Meerle sind Serenothals sind geflüchtet. — In Wierbilit ist ein Zweifelder gelandet, der mit einem französischen und einem belgischen Flieger — wahrscheinlich Militärs — besetzt war. Er ging wegen Benzinmangel nieder. Das Flugzeug wurde vollständig unter polizeiliche Bewachung gestellt.

Die Tagesordnung des preussischen Abgeordnetenhauses.
Berlin, 17. Okt. Die Tagesordnung für die am Donnerstag, den 22. Oktober, nachmittags 1 Uhr stattfindende 96. Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten ist folgende:

1. Bericht des Geheimen Staatssekretärs zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Beschaffung des Eisenbahnmaterials für das Geschäftsjahr 1914 vom 3. Juni 1914 (Notstandsbeschaffungen).
 2. Beratung der Tagesordnung (Artikel 63 der Verfassungsurkunde) betreffend ein vereinfachtes Enteignungsverfahren zur Befreiung von Arbeitslosgenheit und zur Beschaffung von Kriegsgefangenen vom 11. September 1914.
 3. Einmalige Beratung des Entwurfs des kgl. Staatsministeriums an das Haus der Abgeordneten auf Erteilung seiner Zustimmung zur Vertagung des Landtages.
- Am gleichen Tage wird nach Vereinbarung mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums und dem Präsidenten des Herrenhauses eine zweite, die 97. Plenarsitzung, nachmittags 4 Uhr stattfinden mit der Tagesordnung: Einmalige Beratung des kgl. Beschlusses betreffend die Vertagung beider Häuser des Landtages.

Von der Admiralität.

Kontreadmiral C e r m a n n ist zum Vizeadmiral befördert worden. Den Charakter als Vizeadmiral erhielten die Kontreadmirale v. S o l l e b e n und J a c o b s o h.

Ein deutscher Fliegeroffizier abgetürzt.

Aus Darmstadt meldet der "M. Ztg." ein Telegramm: Der Fliegeroffizier S c h a r f f stürzte bei einem Übungsflug aus 60 Meter Höhe ab und war auf der Stelle tot.

Aus dem Leserkreise.

Wie machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Nummer alle neuen Abonnenten in Berlin kommen, gleichgültig, ob sie in Berlin oder anderswo wohnen. Die Redaktion übernimmt alle für diese Nummer betriebl. Verantwortung dem Substitut gegenüber.

Sammlung von Küsternachrichten.

Eine Deferin der Zeitung fragt an, ob es sich denn nicht einrichten ließe, daß aus allen Haushaltungen die Küsternachrichten in die Post zu gehen. Die Redaktion übernimmt die Verantwortung für diese Küsternachrichten auf diese Weise etwas Befähigung zu geben? Man glaubt nicht, was doch

zusammenkommt, wenn man alles sorgsam sammelt. Wir haben eine kleine Kasse, drei Personen, und doch, wie lohnt sich das Verfügen der Mittel! Unsere Aufmerksamkeit nimmt alles mit und gibt es weiter. In Bodenmarktlagen könnte das Gemischte ja gut auf uns Land gehen werden. Würde es doch möglich, daß alles, alles verwendet wird jetzt in der schweren Zeit.

Und noch eins: Ich sehe immer wieder mit Betrübnis, daß die Zeit ja gar nicht mit gutem Beispiel vorangeht in dem Kampf gegen die Fremdwörter. Heute fand ich wieder Lebensmittelbranche, Depot, und gibt es nicht einen Ersatz für "interieren"? Nehmen wir uns doch ein Beispiel an unsere kämpfenden Truppen draußen; mit derselben Energie, mit der sie gegen den Feind angehen, sollten wir hier aus der Heimat alles Fremde betreiben. Die Presse voran, helfen Sie doch!

Für die Geschädigten in Ostpreußen

- Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S.
Herrgott Schrockert 100 M., Frau Pauline Brand Schöne, G. m. b. H., 1000 M., Buchbindereim. Fern. Berg 3 M., Direktor Karl Kempnich 50 M., Frau Elisabeth Wohl 5 M., Dr. Wolf-Leida 5 M., Dr. Sellwig 20 M., Dr. Baumhard 20 M., Dr. R. 20 M., zusammen 1233 M.
- Bankgesellschaft G. S. Fischer, Halle a. S.
Frau Antje Peter Mechel 10 M., Ungenannt 2 M., Summa 12 M.
- Bankgesellschaft Prentel u. Postel, Halle a. S.
Frau Bertha Blechschmidt 30 M., A. Günter 2 M., zusammen 32 M.
- Gevershagen, e. G. m. b. H., Halle a. S.
Otto Maßhoff 5 M., Stammtisch Café National 50 M., zusammen 55 M.
- Bankgesellschaft Paul Schaeffler u. Co., Halle a. S.
Pastor Fried 20 M., Wilh. Duffe 5 M., zusammen 25 M.
- Hausbesitzerbund, e. G. m. b. H.
Hermann Behlau 2 M., Kaufmann Friedrich Wagner 5 M., Schiedsmann Klop in Saden E. gegen 5 M., Summa 12 M.
- C. B. 10 M., R. 50 M., Frau Marie Schwabkopf 200 M., Frau Hilke-Schuh 10 M., R. 10 M., Scheinrat Wangerin 50 M., R. 50 M., Frau Justizrat Grimm 50 M., Justizrat Gerold 50 M., Stammtisch Hilsdorf durch Geyne 16 M., Summa 486 M.
- Banhaus S. F. Lehmann, Halle a. S.
Sottenroth 10 M., Ungenannt 5 M., Zahnmeister Harthausen, 3. St. im Felde, 3 M., R. 20 M., Gölberweg 10 M., Ungenannt 20 M., Frau Minna Hilbig 50 M., Ortsgruppe Weitzin des Vaterländischen Frauenvereins 30 M., Exter 10 M., Vaterländischer Frauenverein Neudorf 52,57 M., Kaufmann A. Delme 20 M., D. Eckardt 10 M., Rechnungsrat Andr. Müller 5 M., S. E. D. 20 M., Frau E. Seel 10 M., Frau 2. R. 20 M., A. E. 10 M., Frau Fritsch 5 M., S. 10 M., Gölberweg 10 M., Scheinrat Professor Dr. Heiser 20 M., A. Et. 6 M., Elisabeth Riedel 5 M., zusammen 344,07 M.
- Mitteldeutsche Privat-Bank, A. G., Filiale Halle a. S.
Blumberg 10 M., Oberleutnant von Schöben 50 M., Riffertling 50 M., Theodor Wischer 10 M., zusammen 120 M.
- Sparr- und Verleuh-Bank, Halle a. S.
23 Armen-Beirats-Kommission 12 M., Frau Jander 10 M., Gottfried Wilske 3 M., Ungenannt 5 M., Ungenannt 5 M., Justizbeamten-Stammtisch im Würzburger 50 M., Summa 85 M.
- Banhaus Reinhold Steiner, Halle a. S.
Frau vom Sagen 50 M., Frau Pastor S. E. 5 M., E. Weber 5 M., Lotte Weber 3 M., Souffleier a. D. Mich. Werner 10 M., Hanna Pfeiff 10 M., Frau 20 M., R. 100 M., Prof. Dr. Friedemann Witten 50 M., R. 10 M., Gsch. Erud.-Kor. P. Webermann 10 M., Ungenannt 15 M., Summa 288 M.
- Insgesamt 2692,07 M. mit den bisher veröffentlichten 32 743,06 M. zusammen 35 435,12 M.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen.

- Bankgeschäft Ernst Haackenger u. Co., Halle a. S.
Conrad Fricke nur für Hall. Hinterbl. 20 M.
Gevershagen, e. G. m. b. H., Halle a. S.
Johannes Roth 10 M.
Kaufmännischer Verein von Antisch, Kampf u. Co. S. R. 100 M., Wittwens-Etat 1,05 M., West-Wörjen-Berlin 26 M., zusammen 126,05 M.
- Bankgeschäft Prentel u. Postel, Halle a. S.
Wächter 15 M., Statthalter 1,75 M., zusammen 16,75 M.
- Banhaus S. F. Lehmann, Halle a. S.
Frau vom Sagen 50 M., Rechnungsrat Gage 10 M., Stadt. Sparkasse/Frau Weder 5 M., zusammen 65 M.

Verantwortlich:

für Politik und Vermischtes: M. Gehling; für Politisches, Gerichtliches, Kunst und Kongresse: S. Wiedner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. F. Kahlmann; für den Ungeheimen: L. Steinbauer.

Spezialrubriken von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die "Schriftleitung der Halle'schen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Konzert der vereinigten Männerchöre

(Ortsgruppe Halle, Sana und Klara, Halle'scher Männer-Chorus, Berlin).
Die Probe mit Orchester findet am Montagabend 18 Uhr im "St. Nikolaus", Söndern 8/1, Uhr im Stadtheater statt.

Familien-Nachrichten.



Am 5. September starb den Heldenod in Frankreich mein heiliggeliebter Gatte, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, unser treuer Bruder und Schwager, der **Kaufmann Arthur Wrycza** Greifener der Reserve im Res.-Inf.-Reg. Nr. 27. Sangerhausen, den 17. Oktober 1914.

In tiefstem Schmerz
Eise Wrycza geb. Weber
Familien Wrycza, Weber u. Pape.
Halle (Saale) und Döla. 6558



Am 10. Oktober starb in der Schlacht bei Melle den Heldenod für das Vaterland der Offiziersdienststuer

Herr Dr. Deflev Lienau.

In warmer patriotischer Begeisterung ist er freiwillig zu den Fahnen geeilt und ist nun als der Erste von mehr als hundert vor dem Feinde stehenden Kollegen auf dem Felde der Ehre geblieben.

Wir verlieren in ihm einen Kollegen, dessen lauter Charakter, dessen fachliche Tüchtigkeit und jederzeitige lebenswürdige Hilfsbereitschaft ihm für alle Zeiten ein dankbares Gedenken sichern. 6557

Im Namen der Beamten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Dr. O. Rabe, Königlicher Landesökonomierat.



Am 8. Oktober fiel auf einem Patrouillengehe vor der Vizefeldwebel im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. II, Regierungsreferendar

Herr Hans-Egon von Gallwitz gen. Dreyling.

Ausgerüstet mit glänzenden Gaben des Geistes und von rastlosem Fleisse getrieben, versprach er eine Zierde seines Berufes zu werden. Wir werden den lebenswerten jungen Kameraden, der mit Begeisterung ins Feld zog und für das Vaterland zu sterben bereit war, nicht vergessen.

Merseburg, den 17. Oktober 1914.

Der Präsident und die Mitglieder der Königlichen Regierung.